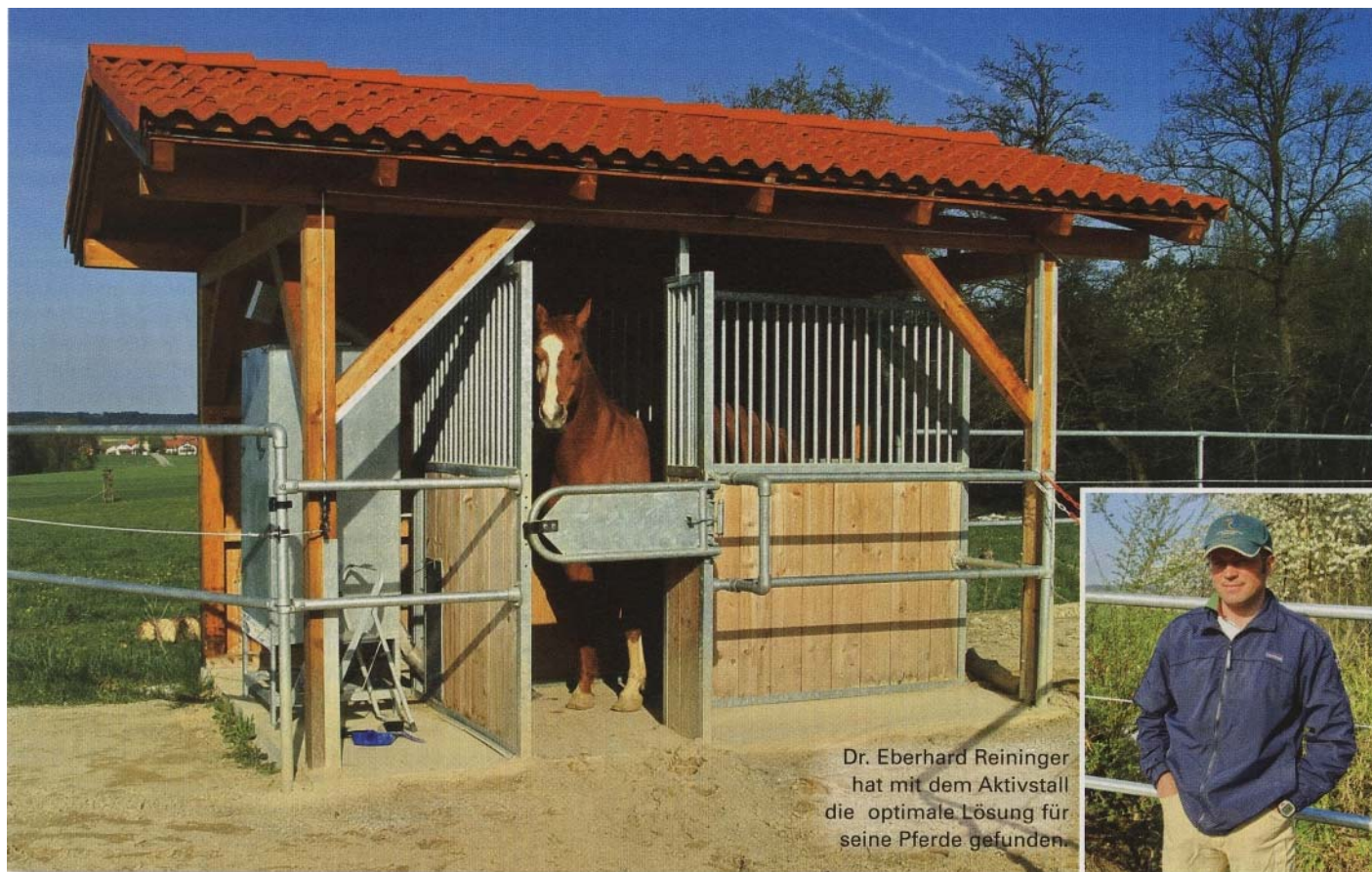


Pressescan:

Firma HIT | [www.aktivstall.de](http://www.aktivstall.de)



Dr. Eberhard Reininger hat mit dem Aktivstall die optimale Lösung für seine Pferde gefunden.

# Pferde am Haus

Viele Pferde, wenig Zeit und doch im Sport mitmachen - das klingt wie eine Utopie und scheint kaum realisierbar. Ein sogenannter Aktivstall kann dabei helfen, diesen Traum zu verwirklichen.

Dr. Eberhard Reininger, Tierarzt und leidenschaftlicher Turnierspringreiter, ist in seinem Beruf rund um die Uhr im Einsatz. Tagsüber hat er kaum Zeit für seine fünf Pferde und das Pony. Um seinen Tieren trotzdem gerecht zu werden, suchte er nach einer Haltungsmethode, die folgende Kriterien berücksichtigen sollte: Viel Bewegung, wenig Stress, eine sportgerechte Fütterung, wenig Arbeitsaufwand für den Stall und ein ausgewogenes soziales Verhalten innerhalb der Herde. Er fand den Aktivstall!

Wer seinen Pferden einfach einen Heuballen auf die Koppel schmeißt, wird beobachten, dass in der Herde eine gewisse Rangordnung herrscht, und das bedeutet gleich

zeitig Stress bei der Nahrungsaufnahme. Unter Umständen kann es auch zu Rankämpfen und damit zu Verletzungen kommen. Um das von vornherein auszuschließen, entschied sich Reininger für Futterautomaten, die es sowohl für Kraftfutter als auch für Raufutter gibt. Die Pferde tragen dabei einen Chip am Halsriemen oder in die Mähne eingeflochten, der das Futter freigibt - eine Art Kreditkarte.

### Aufs Pferd abgestimmte Fütterung

Die Futterstellen ähneln einem Fressständer. Sie sind so aufgebaut, dass nur ein Pferd zur gleichen Zeit an den Trog treten kann, um Kraftfutter aufzunehmen. Eine kleine

Schranke hinter dem Pferd signalisiert dem nachfolgenden Tier, dass der „automatische Fressständer“ besetzt ist - ein Zeichen, dass von allen Herdenmitgliedern schnell akzeptiert wird. Durch die personalisierten elektronischen Chips kann jedes Pferd seiner Leistung und dem Alter entsprechend mit Futter bedient werden. Ein kleiner Computer hilft dabei, die Futtermengen individuell einzustellen und über den Tag zu verteilen. Reiningers Pferde bekommen ihre Tagesration auf 24 Stunden verteilt. Selbst das Pony kann 24 Mal am Tag zur Fütterungsanlage, um insgesamt 800 Gramm Kraftfutter aufzunehmen.

Die „elektronischen Heuraufen“ arbeiten ähnlich: Kommt das Pferd, geht das Gatter zum Heu auf - zumindest so oft, bis die vorgesehene Tagesration aufgebraucht ist. Reininger legt viel Wert darauf, dass die Pferde kontinuierlich Futter über den Tag verteilt aufnehmen können (wie in der freien Natur), damit der Glukosehaushalt nicht durcheinandergerät beziehungsweise der Zuckerspiegel auf dem von der Natur vorgesehenen Level bleibt.

Futterneid spielt bei diesem Konzept keine Rolle mehr. Entsprechend bleiben Verletzungen aus und auch der Stresspegel geht deutlich runter. Das wiederum verursacht weniger Stresskoliken, die Reiningers Pferde



Der Kraftfutterautomat teilt den Pferden die Ration ein. Die Angaben dazu werden abgestimmt aufs Pferd in den Computer eingegeben.



Der Trog ist am Boden nicht optimal platziert, denn oft sammelt sich darin Sand vom Platz.



Ein Chip in der Mähne oder am Halsriemen dient als Identifizierung oder wie eine Art Kreditkarte fürs Futter.

überhaupt nicht haben. Jeder kennt die Situation im herkömmlichen Pensionsstall, wenn kurz vor der Fütterung die Tür aufgeht: Die Pferde werden unruhig und erwarten ihre tägliche Ration, einige schlagen sogar gegen die Boxentür - der Stresspegel steigt an. Selbst einfache Messungen mit einem Pulsgurt zeigen das deutlich.

Der geringere Stressfaktor allein ist noch nicht das Mittel gegen weniger Koliken: Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Bewegung, die ein Pferd als Steppentier unbedingt braucht. Mehr Bewegung, weniger Koliken! Selbstverständlich können Führanlagen zum Einsatz kommen, aber die bedeuten zusätzliche Arbeit für den Pferdepfleger, denn die Pferde müssen dort rein- und wieder rausgeführt werden.

#### Die Pferde laufen bis zu 20 Kilometer pro Tag

Reininger verfolgt mit seinem Aktivstall ein anderes Konzept. Er hat den Kraftfutterautomaten, den Heuautomaten und die Wasserstelle auf seinem Gelände bewusst verteilt: Der Weg zum Kraftfutter ist beispielsweise eine Einbahnstraße, die das Pferd um den Reitplatz herum führt. Die Strecke beträgt 300 Meter. Er hat beobachtet, dass jedes Pferd etwa dreimal pro Stunde diesen Weg zurücklegt - bis zu 20 Stunden pro Tag. Vernetzt mit den anderen Wegen zum Heu und zum Wasser kommen die Pferde so auf 15 bis 20 Kilometer pro Tag. Eine Führanlage ist deshalb nicht notwendig. Allein die verhältnismäßig kurzen Wege zwischen Heu und Wasser halten die Pferde auf Trab.

Im Vergleich: Pferde, die 23 Stunden in der Box gehalten und eine Stunde pro Tag gearbeitet werden, bekommen häufig Stresskoliken und orthopädische Beschwerden, denn die Haltung widerspricht dem Bewegungsdrang beziehungsweise der Konzeption der Pferde. Der australische Professor Pollit hat dazu einen Versuch mit einem Pferdebein beziehungsweise -stumpf von einem Schlachtkörper gemacht. Dabei steht der Stumpf auf einer Platte. Von oben wird eine Kochsalzlösung in das arterielle System geleitet - es läuft also einfach nur in das Pferdebein und wird nicht hineingepumpt. Von oben wird Druck auf das Pferdebein ausgeübt, entsprechend der Belastung beim Gehen. Anschließend wird die Belastung weggenommen. Und durch das Wegnehmen stößt die Kochsalzlösung (Wasser) etwa einen Meter aus dem venösen System in die Höhe. Das bedeutet, dass der mechanische Blutkreislauf - hervorgerufen durch das Strahlpolster - das Blut immer wieder in der Bewegung nach oben pumpt. In dem Zusammenhang spricht man auch von den fünf Herzen eines Pferdes - aufgeteilt in vier Strahlpolster und das eigentliche Herz.

„Im weitesten Sinne können 80 Prozent der orthopädischen Störungen in den Gliedmaßen auf Durchblutungsstörungen zurückgeführt werden“, so Dr. Eberhard Reininger. „Früher wurden Blutverdünner bei orthopädischen Problemen gegeben, weil damit die Durchblutung gefördert werden sollte. Der Blutkreislauf wurde also künstlich unterstützt.“

Reininger hatte eine Stute die nach der Trächtigkeit mit starker Rehe kämpfte; sie hatte fast ausgeschuht. Im Aktivstall ist davon nichts mehr zu sehen - es gibt keine Probleme mehr. Auch keines von Reiningers Pferde hat jemals dicke Gallen- eine Ansammlung von Flüssigkeit über dem Sprunggelenk durch langes Stehen.

Der Mensch hat selbstverständlich auch etwas von einem Aktivstall: Er gewinnt Zeit! Ist der Aktivstall richtig eingeteilt beziehungsweise angelegt, äppeln die Pferde immer auf die gleiche Stelle, sodass sich das Abmisten zeitlich in Grenzen hält und weniger Arbeit anfällt. Zudem wird morgens und abends die zentrale automatische Heuraufe aufgefüllt. Der Weg beim Füttern von Box zu Box wie in einem herkömmlichen Stall entfällt. Ein Kontrollgang gehört selbstverständlich auch zum Tagesablauf, um zu sehen, ob alles ordnungsgemäß funktioniert.

Der Silo für das Kraftfutter wird einmal in der Woche nachgefüllt. Insgesamt investiert Reininger so etwa 1,5 Stunden pro Tag in die Stallarbeit.

Fazit: Der Aktivstall verschafft den Pferden Bewegung, mindert Stresskoliken und ist nicht so zeitintensiv in der Bewirtschaftung, verglichen zum Beispiel mit einem Laufstall oder der Boxenhaltung. Zudem

sind die Pferde ausgeglichener und werden artgerechter gefüttert. Wer sich dafür entscheidet, muss allerdings investieren: Eine automatische Futteranlage in der Größenordnung bis zu 40 Pferde kostet um die 30.000 Euro.

Thomas Sagkob



Wer zum Futter will, muss laufen: Der Rundkurs zum Automaten ist etwa 300 Meter lang - einen anderen Weg gibt es nicht.

**Wenn Sie ebenfalls gute Erfahrungen mit einem Stallkonzept gemacht haben, schreiben Sie uns bitte an folgende E-Mail-Adresse: [info@pferdundwagen.com](mailto:info@pferdundwagen.com). Pferd & Wagen freut sich auf Ihre Erfahrungen!**